



Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

In Wiesbaden und bei unseren
 Abonnenten monatlich 1.10 M. vierteljährlich 3.25 M. halbjährlich 6.50 M. jährlich 12.00 M.
 Bei der Post bestellt 1.30 M.
 Einzelnummern 20 Pf. — Die Ausgabe der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Verlagsbescheidungen mit 500 Mark gegen Willigen Anfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft in Wiesbaden versichert.

Einzelnummern: Die 34 mm breite Deutsche Reichs- Ausland- Beilagen:
 Anzeigenpreis: 20 Pf. 0.75 10.- 10.-
 (Anzeigenpreis: Die 50 mm breite Reichsanzeige 10.- 10.- 10.-
 Nachdruck bei Wiederveröffentlichung ohne Genehmigung und Zahlung der Gebühren durch Abdruck und bei Wiederveröffentlichung nach dem Willigen Anfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft in Wiesbaden versichert.)

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Nikolaistraße 11. Telefon: 5915 und 5916.

Geöffnet: Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertage geschlossen.

Nummer 150

Freitag, den 1. Juli 1921.

36. Jahrgang

Die „Sanktionen“ und der Reichstag.

Nachdem seitens der wirtschaftlichen und politischen Kreise seit Monaten auf die Handel und Wandel lohnende Wirkung der Sanktionen hingewiesen wird, nachdem die Presse aller Richtungen und Schattierungen in seltener Einmütigkeit unaufhörlich die Aufhebung des Aufhanges der Rechtsunsicherheit fordert, der mit der Einführung der Zwangsmaßnahmen angeschlossen wurde, hat der Reichstag gestern endlich in dieser Frage Stellung genommen, von deren baldiger Lösung das Wirtschaftsleben der beiden Rheinlande abhängt. Eine Interpellation Dr. Stresemanns nach die Veranlassung, und die gestern gemeldeten Äußerungen des französischen Ministerpräsidenten, die nichts anderes als eine erneute Ablehnung der Aufhebung der Zwangsmaßnahmen darstellten, haben den Untergrund für die Ausführungen, besonders des Außenministers Dr. Rosen, ab.

Wir haben unsere Ansicht über die u. G. politische und wirtschaftliche per se die Politik Frankreichs gegenüber den Rheinländern so oft geäußert, daß wir heute nicht erneut Stellung zu nehmen brauchen. Man kann heute nicht mehr nach dem Reize Ludwigs XIV. oder Napoleons I. Politik machen, und die Treue zum Reich und zu Preußen, die uns der Reichstag beschämt, halten wir für etwas so Selbstverständliches, daß die besondere Betonung dieser Selbstverständlichkeit uns schon fast verfehlt.

Vielleicht bewirken die Ausführungen im Reichstag, was bisher keine Proklamierung fertig brachte: daß man in Frankreich endlich einseht, daß die Wiederkehr der im französischen Interesse ebenso wie im deutschen liegenden normalen und geordneten Beziehungen zwischen den Völkern nicht möglich ist, solange ein Zustand besteht, der nicht nur 7 Millionen Deutsche auf das schwerste schädigt, sondern der auch infolge seiner moralischen und rechtlichen Unbegreiflichkeit die Bevölkerung nur mit Mühe zu erhalten vermag. Kulturelle Propaganda als Mittel zur Annäherung der Völker ist an und für sich sehr wünschenswert, und die „Sanktionen“, die jeden kulturellen Fortschritt hemmen und erdroffeln, passen schlecht zusammen. Und der kleine Mann, der sich nach alter Gewohnheit aus dem 10 Pfund Brot 10 Pfund Brot und dafür beim Ubergang in das deutsche Rheinland mehr als 700 Mark Holz bezahlen muß, empfindet heute die wirtschaftsfeindliche Wirkung der Sanktionen ebenso wie der Arbeiter, dem gekündigt werden muß, oder der Großindustrielle, dessen ganzer Aufbau seines Betriebes ins Wasser geraten ist. Unnatur ist der Feind der Kultur, das gesunde Fortschritt und der Völkerverständigung. Mächtig man dies endlich auch in Paris einsehen.

Sitzungsbericht.

Hr. Jany (D. Vp.) begründet die Interpellation. Er schildert die Wirksamkeit der Sanktionen und weist nach, daß die Sanktionen durch den Friedensvertrag nicht gerechtfertigt sind. Er protestiert gegen den Versuch, die Souveränität des Reiches unzulässig einzuschränken. Die Zeit sei nicht mehr zu ertragen und es könne der Moment eintreten, wo auch das geduldige Volk sich aufrichte. Der Reichstag solle sich durch Arbeit um Freiheit strengen. Möge er dafür sorgen, daß wir nicht infolge der Sanktionen aus einem furchtbaren Traum erwachen. Jedenfalls seien die Sanktionen weder durch den Friedensvertrag, noch durch spätere Vereinbarungen gerechtfertigt, sie seien eine Verletzung der Souveränität, und wenn Frankreich glaube, die Sanktionen aufrechterhalten zu müssen, um das Kabinett Wirklich zu halten, so sei das die merkwürdigste Begründung, die jemals für eine Gewaltmaßnahme angeführt worden sei. Alle Mittel, die die Rheinländer zu erwerben, seien schlagelagen. Umsonst seien alle Feste und Konzerte gewesen, jeder Bürger ziehe sich zurück. Rosner fährt fort: Die finanzielle Belastung durch die Rohherhebung ist nicht zu unterschätzen, dazu kommt die Einfuhr fremder Weine, sodaß der Weinbau vor dem Ruin steht und mit ihm weite Handelskreise. Die französischen Kapitalisten wollen die Not benutzen, um sich selbst dort festzusetzen, wie es ihnen auch im Sozialrecht gelungen ist. Unheimlich werden die jetzt nach Deutschland strömenden Goldstücke geladener. Der „Celair“ hat ausgedehnt, solange Preußen nicht auf das rechtsrheinische Gebiet zurückgedrängt sei. Hohe Frankreich keine Ruhe. Das ist das Programm der französischen Regierung. Es handelt sich hier nach dem Einverständnis der Franzosen selbst nicht um Sanktionen, sondern um die Schaffung einer Garantie, nicht nur für eine Reihe von Jahren, sondern für immer.

Man will die Rheinlande schließlich Frankreich einverleiben, vielleicht zunächst in Form eines Vorkaufs. Schon jetzt mehren sich die Anzeichen dafür, daß Frankreich sich hartnäckig hält, eventuell ohne, so vielleicht einen Einverständnis seinen Weg zu geben und auch die finanzielle Interessen Frankreichs nicht von Damer sein. Wir haben keine Versammlung, und keine Pressefreiheit. Unsere Briefe werden erschrieben, nicht einmal unseren Frauen können wir ungehindert schreiben. Hat Amerika die Sklaverei im eigenen Lande abgeschafft, um sie in Europa wieder einzuführen. Der Frankfurter Friede hat Europa einen nie gekannten Aufschwung gebracht. Der Versailler Friede bedeutet für uns die Sklaverei. Wenn die deutschen Staatsmänner an die Lösung der Rheinlandfrage herantreten würden mit einem steigenden Mächtig, so wäre viel gebessert. Für die Rheinländer spricht, daß sie mit festem Raden zwei Jahre lang die Drangsal ausgehalten haben.

Reichsminister des Äußern Dr. Rosen:

Die Herren Interpellanten haben die Frage gestellt, ob die Reichsregierung der Auffassung sei, daß die sogenannten in London gegen uns verhängten Sanktionen mit dem Ver-

trag von Versailles und mit dem Völkerrecht in Einklang stehen. Die Antwort hierauf ist von der Regierung in zwei Dokumenten bereits klar und deutlich gegeben worden, die der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht worden sind. Unmittelbar nach dem Einbruch der alliierten Streitkräfte in die Städte Duisburg, Düsseldorf und Aachen haben wir in einer an den Völkerbund gerichteten Note die Unvermeidbarkeit dieser Maßnahmen mit dem Vertrag von Versailles dargestellt. Sobald die interalliierte Rheinlandkommission in Form einer Ordonanz eine besondere Zollgrenze in den Rheinländern errichtet hat, haben wir durch unsere Vertreter in Paris, London und Brüssel Verwahrung gegen diese Maßnahmen eingelegt, die nach unserer Überzeugung eine Verletzung des Vertrages von Versailles und des Rheinlandabkommens enthält.

Reife Proteste hat unerschüttert geblieben.

Die neu errichtete Zolllinie richtet sich nicht nach den Bedürfnissen des Landes. Sie soll auch ihrem Zweck nach keine wirtschaftliche Maßnahme sein, sondern sie war gedacht als eine Maßnahme, welche die deutsche Regierung zwingen sollte, das Ultimatum zu unterschreiben. Um so mehr war die Erwartung berechtigt, daß sie in Fortfall kommen würde, nachdem die deutsche Regierung das Ultimatum angenommen hat. Es ist nach unserer Auffassung ein einfaches und klares Gebot der Gerechtigkeit, daß die Sanktionen sofort und restlos aufgehoben werden.

Zu meinem tiefen Bedauern nimmt die französische Regierung in dieser Angelegenheit einen Standpunkt ein, der mit Recht und Billigkeit schlechthin unvereinbar ist. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der französischen Kammer hatte sich mit der Frage der Aufhebung der Sanktionen am Rhein befaßt, wobei Ministerpräsident Briand sich gegen die Aufhebung der Gewaltmaßnahmen aussprach. („Dort, dort!“) Ich habe daher unsere Vertreter in Paris sofort angewiesen, daran Briand in nächster Weise zu sagen, daß die Aufrechterhaltung dieser Gewaltmaßnahmen nach der Annahme des Ultimatum und nach den Leistungen zur Erfüllung des Ultimatum unberechtigt sei. In Deutschland werde, falls nicht in nächster Zeit die Absicht der französischen Regierung, einer Aufhebung der Sanktionen zuzustimmen, in irgend einer Weise bekannt werde, der Zweifel an Boden gewinnen, ob es Frankreich ernst damit sei, die für das Fortbestehen der deutschen Regierung und damit für die Möglichkeit der Erfüllung der deutschen Verpflichtungen erforderlichen Voraussetzungen zu geben. Der Vorkämpfer hatte darauf vorzugehen eine Unterredung mit Herrn Briand gehabt. Herr Briand hat dem Vorkämpfer mitgeteilt, er habe im Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten sich ebenso geäußert, wie im Senatsauschuss am 2. Juni. Er habe bemerkt, die Aufhebung der Sanktionen könne erst in Kraft treten, wenn das Objekt, auf das sich die Sanktionen beziehen, verwirkt sei.

Die deutsche Regierung wird sich nicht damit zufrieden geben.

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß nichts unterlassen werden wird, um die Aufhebung der Sanktionen zu erreichen. Ich glaube auch schon zu dürfen, daß unser Standpunkt bei einem Teil der alliierten Verbündeten findet. Graf Sforza hat einem amerikanischen Interviewer gegenüber erklärt, daß er die Aufrechterhaltung der Sanktionen für ungerechtfertigt halte und daß er für ihre Aufhebung eintreten werde. Er hat mich noch kurz vor seinem Rücktritt ermächtigt, auf diese Erklärung hinzuweisen. Das England angedeutet, so habe ich bereits kurz nach Antritt meines Amtes unseren Vorkämpfer in London ermahnt, bei der englischen Regierung mit allem Nachdruck dahin vorzutreten zu werden, daß die Gewaltmaßnahmen alsbald aufzuheben werden. Lord Curzon erinnert in seiner Antwort den deutschen Vorkämpfer daran, wie die deutsche Regierung wüßte,

Sei die englische Regierung zu der Aufhebung dieser Sanktionen durchaus bereit.

Unglücklicherweise hätte die französische Regierung aus Gründen, die dem Vorkämpfer bekannt wären, nicht belagert, und selbst leicht wäre ihre Stellungnahme in Bezug auf die Sanktionen, wie Lord Curzon kürzlich in seiner Unterredung mit Herrn Briand feststellte, durchaus ablehnend. Bei seiner Anwesenheit in Paris hätte Lord Curzon auf eine baldige Aufhebung der Sanktionen durch den Rat in Kenntnis gesetzt, daß diese Frage auf dieser Konferenz erörtert werden würde. Aber Wahrscheinlichkeit nach würde der Rat im Laufe des Monats Juli zusammenkommen. Lord Curzon riet dem Vorkämpfer im Anschluß an dieses Gespräch, den dazwischenliegenden Zeitraum durch prompte und sorgfältige Erfüllung der Bedingungen des Ultimatum auszufüllen.

Der Minister schließt: Auf tiefste Bedauern wird, daß der ohnehin schwer geprüften Bevölkerung der Rheinlande auch diese neue Last aufgebürdet worden ist, und wir stellen mit Bewunderung und Dankbarkeit die würdige und einmütige Haltung fest, welche die Bevölkerung der Rheinlande in dieser neuen Prüfung eingenommen hat. („Bravo!“) Das Band, das die Rheinlande mit dem fanktischen Deutschland verbindet, wird, das ist meine feste Überzeugung, fester geknüpft werden. (Lebhafte Beifall.)

Hr. Dollmann (Soz.): Dem Interpellanten wie der Reichsregierung könne er den Vorwurf nicht erparten, nicht genügend Arbeit über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Rheinländer zu haben. Auch die Arbeitererschaft sei sich dessen voll bewusst. Sie sei bereit, auf dem internationalen Arbeiterkongress einen Schritt einzusetzen und habe diesen bereits getan. Was haben die Sanktionen für das Rheinland zur Folge gehabt? Zunächst die unbedingte Ablehnung des französischen Ultimatum. In Düsseldorf sind 2 Millionen Mark zum Bau einer französischen Kanalarbeitnahme angesetzt. Ein Beweis für die beabsichtigte Fortdauer der Sanktionen. In fast allen Ortschaften des Rheinlandes sind die Schulhäuser vom Militär be-

schlagnahm. Dazu kommt die wachsende Not an Wohnungen und Lebensmitteln.

Die Sanktionen sind eine Plage für alle Arbeitwilligen und ein Paradies für das Schiebertum.

So ist im Rheinland ein Luxus aufgetrieben, der ganz Deutschland auf Jahre hindurch versorgen könnte. Ob sich die Bevölkerung durch katholischen Einfluß bewegen lassen wird, diese Luxusartikel nicht zu kaufen, vermag ich nicht zu glauben. Der Kampf um die Rheinlande ist kein politischer, er ist ein wirtschaftlicher. Und wenn unsere Behörde nicht wesentlich geöffneter wird, werden wir bedenklichen Zeiten entgegensehen. So haben sich private Genossenschaften mit der Rheinlandkommission unter Umgehung der Reichsregierung eingelassen. So etwas untergräbt unsere Anständigkeit aufs schwerste. Deshalb muß unsere Regierung der beabsichtigten Befehlsgabe der deutschen Rheinlandkommission in Koblenz scharfen Widerstand entgegensehen. Daß Frankreich an den Sanktionen fest, so macht es uns die Erfüllung des Ultimatum unmöglich. Frankreich kann sich das Land aneignen, ohne die Menschen, die dort wohnen. Bei diesen oder hat Frankreich keine moralischen Eroberungen machen können. Nie war der Genesefas gegen Frankreich ärthrer als jetzt.

Wetterberatung heute.

Preussischer Landtag.

Es wird die zweite Beratung des Etats des Justizministeriums fortgesetzt. Bei dieser Beratung kommt es wieder zu einer lebhaften Debatte über die Sondergerichte und über die Vorwürfe der Kommunisten gegen die Richter, die die Kommunisten als monarchisch bezeichnen und denen sie Parteilichkeit vorwerfen. Besonders die kommunistischen Abgeordneten Kay und Dieckhoff sind es, die diesen Standpunkt vertreten und die auch für die Freilassung der politischen Gefangenen eintreten.

Ohne daß der Etat erledigt werden konnte, wurde die Besprechung auf Freitag mittags 12 Uhr vertagt. — Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Weiterberatung des Justizetat, sowie der Domänenetat.

Die deutsch-amerik. Beziehungen.

In den Besuch des früheren Vorkämpfers der Vereinten Staaten in Berlin David H. Hill wurden verschiedene Kombinationen gefaßt, die auf bessere deutsch-amerikanische Beziehungen hinwirken. Wie unser Vertreter aus Washington berichtet, hat dieser Besuch jedoch keinen offiziellen Charakter gehabt und, wie bereits in der Presse betont wurde, lediglich eine Informationsreise darstellt. Tatsächlich hat der Amerikaner mit den offiziellen deutschen Kreisen keine Verbindung erhalten. Seine Besuche galten nur ihm von früherer Bekanntschaft. In Washington berichtet man sich daher mit diesem Besuch auch nicht beschäftigt und irgendwelche Folgerungen aus ihm nicht gezogen. Dagegen weiß man in handelspolitischen Kreisen zu berichten, daß so harmlos der Besuch des früheren amerikanischen Vorkämpfers auch schien, ihm dennoch größere Bedeutung beigemessen wäre. Es steht fest, daß David H. Hill in engeren Beziehungen mit Harding steht und daß er mit verschiedenen Aufträgen nach Deutschland gekommen ist, so auch mit dem, die Beziehungen zu den deutschen Wirtschaftskreisen zu verbessern und sich ein Bild von der Möglichkeit zu machen, wie die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen sich gestalten könnten. Von einer persönlichen, die länger mit dem früheren amerikanischen Vorkämpfer während seiner Anwesenheit in Berlin verhandelt hat, wird unserem Berliner Vertreter berichtet, daß man in offiziellen amerikanischen Kreisen damit rechnet, bereits Mitte Juli die Verhandlungen mit Deutschland aufzunehmen, die in Verfolg der Kriegsbekämpfung notwendig sind. Um diese Verhandlungen vorzubereiten, namentlich nach der wirtschaftlichen Seite hin, hat der frühere amerikanische Vorkämpfer seine alten Bekannten in Deutschland besucht und hier Material gesammelt, das namentlich für die Handelsbeziehungen bei den Vorbereitungen der Regierung seitens der amerikanischen Beamten verwendet werden wird.

Der Friede mit Amerika.

Washington, 30. Juni. Das Repräsentantenhaus hat die Schlußfolgerungen der Berichterstatter der beiden Häuser des Parlamentes über die Einflüsse zwecks Bewahrung des Kriegszustandes mit Deutschland und Österreich angenommen.

London, 30. Juni. Wie aus Washington berichtet wird, ist man dort der Ansicht, daß Präsident Harding die Resolution, durch die der Friedenszustand mit Deutschland wiederhergestellt wird, am Ende der Woche unterzeichnen wird. Einer anderen Meldung aus Washington zufolge erwarten die Führer des Repräsentantenhauses durch den Senat die sofortige Ratifizierung des Friedens mit Deutschland und die sofortige Unterzeichnung durch den Präsidenten Harding.

Leute, die für Holz arbeiten.

Die russischen Kommunisten haben eine Rundgebung erlassen, in der sie das deutsche Proletariat auffordern, auf die Befreiung von Max Döls hinzuwirken. In parlamentarischen Kreisen wird diese Rundgebung insofern beachtet, als hier von russischer Seite betont wird, daß man den Zustand in Mitteldeutschland als verheerend ansehen sollte. Dennoch liegt genügend Material vor, daß dieser Zustand auf russischen Befehl erfolgte, was auch der kommunistische Revu in seiner Broschüre nachgewiesen hat. In den Kreisen der deutschen Unabhängigen hat man aber, wie unser Berliner Vertreter unverfälscht sagt, nicht die Klage, auf die Befreiung von Max Döls

hinzuwirken und wie man in diesen Kreisen versichert, ist auch in den Reihen der deutschen Kommunisten wenig Reiz vorhanden, in der nächsten Zeit einen Versuch zur Befreiung des zu Buchhause verurteilten Kommunistenführers zu unternehmen.

Wenn auch in Deutschland mancherlei möglich ist, so zweifeln wir doch, daß die deutsche Sozialdemokratie für Holz, den Urheber zahlloser Verbrechen, also Partei einnehmen wird.

Der „verkrüppelte“ Völkerbund.

London, 30. Juni. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz von Lord Grey ein Tages der Völkerbundstaaten statt, an dem die Mitglieder der Königsfamilie, Valfour, Asquith, Lord Robert Cecil, etwa acht ausländische Botschafter mehrere Gesandte und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Lord Grey bedauerte den Nichtertritt Amerikas in den Völkerbund.

General Smuts erklärte u. a.: Die Gewalt habe die Welt zu einer Masse von Ruinen gemacht. Zweifellos seien zahlreiche Punkte noch heute vom Völkerbund enttäuscht. Seiner Ansicht nach seien zwei Dinge daran schuld, nämlich die Landkarte. Wenn man daran denke, welchen Platz Deutschland und Rußland in der Welt eingenommen hätten und welche Bedeutung die Vereinigten Staaten befehlen, dann könne man verstehen, bis zu welchem Maße der Völkerbund verkrüppelt sein müsse.

Nach Smuts sprach Lord Robert Valfour, der kanadische Premierminister die Vertreter Indiens und Australiens, die ebenfalls für den Völkerbund eintraten.

Der Polnische Rückzug.

Nach einer Meldung aus Cypeln nehmen die Anführer auf ihrem Rückzuge das agraarische und ackerbauende Gut auf reorganisieren. Viele Anführer blieben mit den Waffen zurück, wenn auch nicht in festen Verbänden. Sie tragen den polnischen weißen Adler und kontrollieren an einzelnen Stellen noch die Eisenbahn und die Straßenbahn.

Warschau ist nervös.

Die „Mornina Pol“ meldet aus Warschau: Die Ausschreitungen der polnischen Anführer in Gletwisch haben in Polen Besorgnisse hervorgerufen. Warschau ist nervös wegen der Wirrwur, die die Ausschreitungen in Gletwisch auf die Mittelländer haben könnten.

Mobilisierung in Nordrußland.

Vormarsch gegen Polen?

Die „Times“ melden aus Helsinki: In den nördlichen Gouvernements von Nordwestrußland ist wegen des Aufstandes in Sibirien eine allgemeine Mobilisierung aller

Das Skelett.

Von Rabindranath Tagore.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich altes, hatte ich das Gefühl, daß, wie ein Diamant Glanz um sich verbreitet, jede meiner Bewegungen nach allen Seiten Wellen von Schönheit ausstrahlte.“

„Aber jetzt starre, harternde alle Gesetze hat falsch Zeugnis von mir abgelegt, während ich unfähig war, die schamlose Verleumdung zurückzuweisen.“

„Ich könnte bei Ihrem Leibe schlafend, wenn Sie ihn noch hätten.“

„Ich hatte keine weiblichen Gefährten.“

Als meines Bruders Freund, Schefar, keine medizinischen Studien beendet hatte, wurde er unser Hausarzt.

Klassen bis zum Alter von 48 Jahren angeordnet worden. Als Grund wird angegeben, daß in Moskau der Vormarsch gegen Polen erwogen werde.

Die Arbeit der Garantiekommision

Berlin, 1. Juli. Auf Grund der bisherigen Beratungen zwischen dem Garantiekomitee und den Vertretern der deutschen Regierung übermittelte das Garantiekomitee der deutschen Regierung fünf Noten, in denen zu den deutschen Vorschlägen Stellung genommen wird.

Des weiteren betont die Note die Notwendigkeit, den Kurs der Mark zu festigen und hierauf das Budget durch eine Finanzreform ins Gleichgewicht zu bringen.

Täglicher Wirtschaftsbericht.

Unter Berliner Handels-Mitarbeiter schreibt unterm 29. Juni: Die Diskonto-Gesellschaft hat als letzte der Berliner Bankvereine ihren Jahresabschluss für 1920 vorgelegt.

Infolge neuer Abmachungen sind wir in der Lage, in Zukunft unseren Lesern einen telegraphischen Berliner und Frankfurter Börsenbericht vom Tage zuvor bieten zu können.

Mitteilungen aus aller Welt.

Drei Kinder in einer Truhe erstickt. In Oberglöbern bei Redarbischofsheim fand die Tagelöhner-Gefrau Hochwart, als sie aus einer Truhe Hähnerfutter holen wollte, ihre drei Kinder im Alter von neun, sechs und drei Jahren tot vor.

Der Tod als Gärtner. Das Münchener Wohnungsamt hatte den erheblich vorbestraften Schwindler Joseph Kern, einen Kontoristen, und einen Geschäftsreisenden als Begutachter für bedürftige Wohnungsuchende angestellt und verurteilt.

Das genährte Lächeln. Eine neue Schönheitsoperation, die den Namen „das genährte Lächeln“ führt, macht gegenwärtig in New-York großes Aufsehen.

Ein netter Sachverständiger. Umfangreiche Schiedungen beim Reichsverwertungsamt fanden vor dem Magdeburger Landgericht zu Verhandlung.

Die bedauernden Vertrieben in Amerika. Aus Washington wird gemeldet: Das Neorömantenhaus hat mit 300 gegen 10 Stimmen die Gamobell-Bill annehmen lassen.

Eine 15jährige Mörderin. Vor einigen Tagen war die 15jährige Tochter Ilse des Gastwirts Kohnmann in Stuttgart in ihrem Bett ermordet aufgefunden worden.

Amtlicher Wetterbericht.

Table with weather data: Höchstwärme des vergangenen Tages, Tiefstwärme der letzten Nacht, Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weiburg, Koblenz.

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Nur zeitweise heiter, ohne erhebliche Niederschläge, nur wenig warm.

Andertem, die zu meinen Füßen lagen, jeder ein Schefar. — Hören Sie zu? Woran denken Sie?

„Ich erwiderte mit einem Seufzer: „Ich wünschte eben, ich wäre Schefar.“

„Warten Sie ein Weildchen. Hören Sie die Geschichte an Ende. Eines Tages, in der Reinesheit, bekam ich Fieber.“

„Ich zog ein müdes, schön geformtes Handgelenk unter der Decke hervor.“

„In solchen Abenden leidete ich mich heimlich in einen schmalen Saal, wand um den Knoten, in den ich mein Haar schlängeln, einen Kranz von weißen Jasminblüten und beugte mich, mit einem kleinen Spitzel in der Hand, zu meinem gewohnten Platz unter den Bäumen.“

„Nun, glauben Sie etwa, daß man es bald müde wird, seine eigene Schönheit anzukommen?“

Nedensfalls war ich von dieser Zeit ab nie mehr allein. Wenn ich eins beobachtete ich mit achtlosen Lidern das Spiel meiner zarten kleinen Füßen auf der Erde.

„Das wäre kein lächerlich Abbild.“

Staatstheater.

Gastspiel der Comedie Francaise: „Gringoire“ und „Die geliebten Frauen“.

Das Gastspiel der vornehmsten französischen Schauspielbühne am Mittwoch stellte ein nicht alltägliches künstlerisches Ereignis dar, das von den sehr zahlreichen Zuschauern der Parktheater mit ebenso begeisterten wie berechtigtem Beifall aufgenommen wurde.

Aus der Stadt.

Vom Monat Juli.

Der Monat Juli, der auch Heumond genannt wird, ist derjenige Monat im Jahre, an dem die Natur ihre größten Triumphe feiert. Zwar hat das Naturbild bereits an Jugendfrische verloren — die warmen Reize des Frühlings sind dahin —, dafür aber erkrant unter Auge die geistige Entfaltung, die sich in den wachsenden Getreidefeldern, den dunkelgrünen, buschigen Laubbäumen, den grell-bunten Blumen des Gartens, dem reifenden Obst und den üppig sich entwickelnden Erdfrüchten offenbart.

Protest der Hausbesitzer gegen die neuen Steuern und Gebühren.

Aus Hausbesitzerkreisen ist an den Magistrat und das Stadtvorordnetenkollegium eine von zahlreichen Unterschriften besetzte Eingabe ergangen, um gegen die in der heutigen Stadtvorordnetenversammlung zur Beschlußfassung stehenden neuen Steuern für Straßeneinlässe, Wassergeld und sonstigen Steuern, die den Hausbesitz belasten, Einspruch zu erheben. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut: „Die unterzeichneten Hausbesitzer, welche von den neuen Steuervorlagen Kenntnis erhalten haben, sind der Auffassung, daß durch diese Steuervorlagen, besonders aber durch die Kosten der Straßeneinlässe, wieder zwischen Mieter und Vermieter ein neuer Keil getrieben wird. Die Abwälzung von Kosten, die ausschließlich auf den Hausbesitzer gelegt werden, bezeugt in der Praxis dem größten Widerstand der von ihnen betroffenen Mieter. Das gute Einvernehmen, welches wir Endeunterzeichneten stets mit unseren Mietspartnern gepflegt haben, ist durch die Finanzbewirtschaftung des Hausbesitzes in der empfindlichsten Weise gefährdet worden. Statt daß man den Versuch machen würde, wieder eine gesunde Grundlage zwischen Mietern und Vermietern zu schaffen, wird durch neue Auflagen abermals Streit hervorgerufen. In allen Fällen ist der Hausbesitzer der Benachteiligte. Wir sind der Meinung und vertreten sie aus nothwendigsten, auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen, daß diese geplanten Vorlagen des Magistrats nicht in Kraft treten dürfen. Der Grundbesitz bei neuen Steuern muß der sein, daß die Allgemeinheit in ihrem ganzen Umfang für die Bedürfnisse der Gemeinde aufzukommen hat. Aus diesen Gründen richten wir im wohlverstandenen Interesse von beiden Parteien an den verehrlichen Magistrat und die Stadtvorordnetenversammlung die Bitte, den neuen Vorlagen die Genehmigung zu verweigern.“

Todesfall. Aus Ems kommt die Nachricht, daß dort Pfarrer Anton Kopfermann am Mittwoch unermartet gestorben ist. Pfarrer Kopfermann lebte in unserer Gegend noch in gutem Andenken durch seine frühere langjährige Tätigkeit als Ortspfarrer in Bredenheim, bis er dann vor einigen Jahren nach Ems versetzt wurde.

Wichmarkt. Am gestrigen Viehmarkt herrschte flauere Stimmung. Trotzdem die Preise eine Abwärtsbewegung machten war wenig Kaufwilligkeit vorhanden. Der Auftrieb: 102 Rinder, darunter 16 Ochsen, 6 Bullen und 80 Kühe und Kälber, 184 Kälber, 82 Schafe, 187 Schweine, hinterließ Ueberhand. — Auch auf dem Frankfurter Schweine- und Rindviehmarkt zeigte sich gestern langsame Handel. Bei Schweinen blieb etwas Ueberhand. Auftrieb waren: 601 Kälber, 397 Schafe und 248 Schweine. Außerdem wurden 41 Rinder ohne amtliche Preisnotierung gehandelt.

Die Einspruchsfrist gegen die Notopferveranlagung ist abgelaufen. Das Finanzamt schreibt uns: In einigen Rechnungen ist eine Nachricht aufgenommen, wonach die Frist für die Einlegung von Einsprüchen gegen die Notopferveranlagung mit Ende Juni 1921 ablaufe. Diese Nachricht ist unzutreffend. Für den Bezirk des Finanzamts Wiesbaden lief die allgemeine Einspruchsfrist gegen die Notopferveranlagung bereits Ende Mai 1921 ab.

Die allgemeine Einspruchsfrist gegen die Notopferveranlagung bereits Ende Mai 1921 ab.

Mieterversammlung. Der Mieterverein Wiesbaden E. V. hält Freitag, den 1. Juli d. J., abends 8 Uhr, im Saal des Bielefeld eine außerordentliche Generalversammlung ab. Herr Dr. Raver wird über das Reichsmietengesetz sprechen. Im Anschluß daran finden Erörterungen statt. Mitgliederanzahl sind am Saaleingang vorzulegen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Dieziehung der 1. Klasse der 18.244. Klassenlotterie beginnt am 12. Juli. Zur Auspielung gelangen 12500 Gewinne mit einem Gesamtwert von 2.978.000 M., darunter zwei Hauptgewinne von je 125.000 M.

Diebstähle. In der Zeit vom letzten Samstag zum Montag wurde mittels Einbruch in einer Manufaktur in der Nikolaistraße ein Popanz mit 2 1/2 kg Spinnabfälle für Müllkästen gestohlen. In der Nacht zum Dienstag wurde von einem Dieb in der Lounustraße eine Portiere (starkes Muster) mit großen roten Blumen gestohlen.

Die Sozialwoche wurde gestern abends noch Diederichsen gerufen. Dort war der Müllwagen Kaufmann Karl Brunnenschweig von hier mit seinem Motorrad verunglückt. Er hatte sich schwere Kopfverletzungen zugezogen und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden.

Wasserstände am 30. Juni: Gönningen 1.36, Rehl 2.28, Marau 2.66, Mannheim 2.68, Mainz 2.27, Bingen 1.41, Rheingau 1.96, Rahn 1.50, Köln 1.00, Trier 0.20 unter Null.

Standesamtsnachrichten vom 30. Juni, Sterbefälle. Am 27. Juni: Schmalzchen Hans Riefer, 17 J. Am 28. Juni: Witwe Bertha Wulff geb. Vuh, 61 J.; Fritz Koller, ohne Beruf, 18 J.; Witwe Luise Mayer geb. Wolff, 71 J.; Ehefrau Elise Wögel geb. Neuter, 23 J.; Küchensoldat Helene Pauline Wögel, 41 J.; Kleiner Adolf Buhbach, 35 J.; Arbeiter Gustav Wolf, 63 Jahre.

Israelitische Gottesdienste.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Friedrichstraße 23. Freitag abends 7.30 Uhr. — Sabbat, Heumondwoche morgens 9 Uhr, nachm. 2 Uhr, abends 6.30 Uhr. — Sabbat, morgens 7 Uhr, abends 7.30 Uhr. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Wilhelmstraße. Freitag abends 7.30 Uhr. — Sabbat, morgens 7.15, Nachm. 9.15, nachm. 4, abds. 9.40 Uhr. — Sabbat, morgens 6.45, abends 7.30 Uhr.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Die Ortsgruppe des Verbandes der Zivildienstberechtigten (früher Militäranwärter-Verband) veranstaltet am 2. Juli 8 Uhr nachm. im Neuen Schützenhaus (Kasernen) ein Sommerfest, verbunden mit Künstlerkonzert, Vorträgen, Verlosung, Feuerwerk und Tanz. Gemeindegastgeber Herrschaft, 5 Uhr Sedanplatz.

Naturkundevorlesung. Die am 12. Juni ausgesetzte Wanderung gewährte den zahlreich erschienenen fleißigen Besuch. — In der am Samstag, 2. Juli, abends 8 Uhr im Restaurant Wies, Rheinstraße 65, 1. Stock stattfindenden Versammlung werden u. a. auch musikalische Vorträge angenehme Abwechslung bieten, wiewegen ein zahlreicher Besuch zu erhoffen ist.

Der Verein der Eisenbahnspensalarbeiter ladet alle Pensionäre der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden zu einer Versammlung am Samstag, nachmittags 4 Uhr im Saal am Schloßplatz ein.

Rinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Volkshaus-Vielviele bringen ab heute den ersten Teil des mit Spannung erwarteten dreiteiligen Festspiels „Großhofsmaße“. Außerdem gelangt ein neuer Gloriosa: „Mann über Bord“ mit Erich Kaiser-Tis Ernst Hofmann, Grit Detela, Alfred Abel und Wanda Kadeleine in den Hauptrollen, zur Aufführung.

Deutsches Turnen.

Der Männer-Turnverein unternimmt am Samstag, den 2. Juli, eine Nacht-Turnfahrt nach dem Feldberg. Abfahrt Samstag abends 8.30 nach Niederraden über Schloßborn, Glöckchen (Rast). Dann Aufbruch (Sonnenaufgang-Besichtigung) Rückmarsch über Königstein, Fischbachtal, Eppstein, Kuringen. Gänge willkommen. Führer Turnwart Nagel. Bitte nicht vergessen.

Hessen-Rhaffau und Umgebung.

Fc. Kloppenheim, 9. Juni. Zur Steuererhebung der Wohnungsknot. Die Gemeindeverwaltung beschloß, um der Wohnungsnot zu wehren, die Mittel für ein Doppelhaus mit sechs Wohnungen von je drei Zimmern und Küche bereitstellen. Erforderlich dazu Fnd 30.000 M., von denen 200.000 M durch Anleihe 107.000 M. durch eine Sonder-

steuer aufgebracht werden sollen. Durch Arbeitsleistung soll sich die Arbeiterchaft an der Sondersteuer beteiligen.

Fc. Aus dem Saal, 29. Juni. Dienenzüchter-Versammlung. Im Hofhaus zur Sonne in Geln lagte der Dienenzüchterverein des Untermaines. Die Versammlung legte für 1921 den Honigpreis im Kleinverkauf auf 15 M., im Großverkauf auf 1200 M. den Zentner fest. Lehrer W. N. Oberlebach übernahm die Honigvermittlung. Es wurde bestimmt, daß Käufer, die den festgesetzten Preis nicht einhalten, ihren Ankauf aus dem Verband zu gewärtigen haben. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß gerade in letzter Zeit vielfach Palmöl als Honig zu billigen Preisen angekauft wird, weshalb der Verband entschlossen ist, Verschärfungen auszugeben, um dadurch den Käufern eine Garantie über die Echtheit des Honigs zu geben.

Fc. Ostville, 29. Juni. Leichenführung. Durch den Schiffer Jean Vins von hier wurde aus dem Rhein die Leiche der 18jährigen Erna Wagenbach aus Darmstadt, die am Bülfer der Wiesbadener Bahnhofrestauration bedient war, gefunden. Sie hatte einen Zettel zurückgelassen, daß sie freiwillig aus dem Leben schied.

* Bingen, 30. Juni. Ein Gebiß nach Kubikmetern. In einer rheinischen Zeitung erlöst ein Meister folgendes Ausschreiben: Die Vierung eines Gebisses für mich soll vergeben werden. Die Bedingungen und Maße (in Kubikmetern) sind auf meinem Büro einzusehen. Angebote mit genauer Angabe des Preises einschließlich der nötigen Befestigung sind zu richten an... — Rus der edle Meister ein großes Mundwerk haben!

Spd. Bad Ems, 30. Juni. Autobrand. Bei Gombach geriet ein Kraftwagen, der an der Fernfahrt des Wiesbadener Automobilclubs teilnahm, in Brand und brannte vollständig aus. Die Insassen retteten sich durch rasches Abpringen.

Sport und Spiel.

Fußball-Spieler in der Provinz.

Berlin, 30. Juni. Eilamp-Hürdenrennen, 25.000 A. 3000 Meter. 1. Stall Hohenfels Paul Fraich (H. Heuer), 2. Dolbe, 3. Born, 4. Rosmarin; ferner: Stern, Kammell, Duosomahorn, Darins, Komonoff, Imperator Bahrdt, Dersow H., Gero, Soboro, Tot, 24.10, 25.10, 30.10.

Leibern-Jagdrennen, 25.000 A. 3800 Meter. 1. R. Leinwits Starabae (P. Schmidt), 2. Zans, 3. Sturmwind; ferner: Marietta (Gehlen), Tot, 15.10, 16.10, 10.10.

Fatterfall-Rennen, 25.000 A. 3200 Meter. 1. R. Schmidt's Ortrud (Kardell), 2. Palast, 3. Cumbal, 4. Rubin; ferner: Arne, Spinn, Wöden, Meier Rohn, Patella, Primus, Tot, 13.10, 14.10, 15.10.

Berlin, 45.000 A. 3600 Meter. 1. J. Campbells Rukanelia (Gardner), 2. Lucifer, 3. Kollipoli II, 4. Sonnabend; ferner: Darfeln, Diplomant, Landooat, Radiola, Maladit, Sent, Tot, 40.10, 41.10, 16.10, 20.10.

Daniel-Hürdenrennen, 25.000 A. 3500 Meter. 1. G. v. Bennigens Rosmarie (Bismarck), 2. Ribikoff, 3. Gausgeriu, 4. Kotoald; ferner: Haspoun, Springet, Deia II, Verleus, Bönn, Tot, 41.10, 42.10, 15.10, 19.10.

Henden-Linden-Erinnerungs-Jagdrennen, 25.000 A. 5000 Meter. 1. Prima Fleh Steinberger (Friedr. v. Berchem), 2. Tilla, 3. Merid; ferner: Dalfil, Torn Hill II, Wetterdeide, Feldher, Tot, 40.10, 41.10, 20.10.

Castello-Preis, 25.000 A. 2400 Meter. 1. G. v. Bennigens Mara (Bismarck), 2. Sinn Rein, 3. Germa, 4. Smarrod; ferner: Zaratho, Sonnensrube, Rini Fich, Snod, Kolan (sael.), Himmelhund, Koli me sanere, Tot, 31.10, 32.10, 14.10, 19.10.

Radsport. Die 6. Wandersahrt der Vereingung der Bundesradfahrervereine und Einzelfahrer des Gau 9 (beschieden Gebiet), die gemeldet wird, findet am Sonntag, den 3. Juli, zur Bannerweih des Radsportvereins Germania Kriestel, T. hat, Treffpunkt der Gruppe Giville, Erbach, Schierlein, Sonnenberg, Wiesbaden in Wiesbaden auf dem Luisenplatz. Abfahrt vormittags 10 Uhr. Treffpunkt der Gruppe Hstadi, Bierstadt, Erbenheim und Mainz am Ende des Dorfes Erbenheim, vormittags 10.15 Uhr. Die Gruppe Kriestel, Erbenheim und Heilshelm trifft sich um 12 Uhr vormittags in Hattersheim an — Am 3. Juli findet die Jugendwandsahrt des Gau 9 (beschieden Gebiet) unter Leitung des Jugendführers nach Kriestel i. T. statt. Abfahrt 1 Uhr Luisenplatz. Rote Wäse mitführen.

Gründung eines Reiterverbandes. Aus Reiterkreisen wird uns geschrieben, daß schon lange das Bestreben besteht, auch in Wiesbaden wie in anderen Städten einen Verband zu gründen, der sämtliche Reitergesellschaften zusammen vereinigt. Zu diesem Zweck ist am Sonntag, den 3. Juli, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Germania“, Heleneufer, eine Versammlung anberaumt in welcher Herr Jeller vom Reiterverband in Mainz über Zweck und Ziele des Verbandes sprechen wird. Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Grimm.

1) (Nachdruck verboten.)

Wenn es schon bis zu solchen Anlässen kommt, muß Ihr Nervensystem allerdings hart erstickt sein. Was in aller Welt kümmert Sie die Schicksale der Leute, die Sie zu verteidigen haben? Die Verantwortliche für das, was die sogenannte tolle Gerechtigkeit mit Ihnen anstellt, fällt ja nicht auf Sie, sondern auf die Richter. Und im übrigen dürfen Sie sich zu Ihrer Veruhigung sagen, daß so ziemlich bei jeder strafrechtlichen Verhandlung der Angeklagte bei weitem nicht der größte Sünder unter den im Saale Anwesenden ist.“

Es klopfte an die kleine, in der Hofstafelung endende Türe, die die Verbindung mit der Privatwohnung des Anwalt's darstellte, und Dr. Madelung rief ein rasches, fast freudig klingendes „Herein!“ Schneeweiß, vom Hofe bis an den Fußboden hinunter, schlüpfte eine jugendliche Mädchen-Gestalt ins Zimmer, blond, rot und blau wie eine Verkörperung des lachenden Frühlinges.

„Guten Abend, Väterchen! Bist du mir sehr böse — ganz unverzeihlich böse?“

Ihre Stimme war wie lachendes Vogelgeschwätz, voll Süßigkeit und voll übermütiger Schelmerei. Dieblosend leute sie den Arm um seine Schultern und schmeichelte ihre weiche Wangen in seinen ergrauenden Bart.

„Selbstverständlich bist du mir böse, Taugenichts! Den Grund, weshalb ich schon wieder sein muß, wirst du mir ja hoffentlich so-lich mitteilen.“

„Ach, du weißt es noch gar nicht? Nun, einerlei — ans Licht muß es ja doch. Also: ich bin heute gar nicht zu Tisch nach Hause gekommen. Wir haben nach der Tennispartie einen Ausflug gemacht. Erh sollte es nur eine ganze kurze Segelfahrt werden. Höchstens eine Stunde, wie Herr von Trostau feierlich gelobte. Aber dann gab niemand acht darauf, wie schnell die Zeit verfliehe, und wie weit wir schon gekommen waren. Und plötzlich verführten wir alle einen so fürchterlichen Hunger, daß wir ganz gewiß vor Entkräftung

gestorben wären, wenn wir hätten umkehren wollen, ohne zuvor irgendwas anzufragen und zu essen.“

„Wir alle? Wer war denn das? Doch hoffentlich nicht bloß Herr von Trostau und du?“

„Was denkt du von mir, Papa! Ich leide doch nicht allein mit einem jungen Herrn, Rein, Solo Wilmar und ihr Bruder waren auch dabei. Und der komische Herr Büchsenhieb. Du kannst dir nicht vorstellen, wieviel wir wieder über ihn gelacht haben. Es war überhaupt himmlisch. Die Zeit ist uns wie im Fluge vergangen.“

Dr. Madelung zog seine Laidennhr, ließ den Deckel aufspringen und hielt sie dem Töchterchen vor die blanken Augen.

„Des merke ich. Schick es sich etwa für ein halbes Kind, sich vom frühen Morgen bis in den finsternen Abend draußen herumzutreiben? Obendrein in der Gefährlichkeit von Kapellieren, die ihrem Vater noch gar nicht vornehm sind.“

„Dah sein lachender Ton nicht allzu ernst gemeint war, mußte sie ihm an den Knien abgeben, die von eitel Hässlichkeit und väterlichem Wohlwollen leuchteten. Und sie war denn auch von reinerlicher Kernlichkeit sehr weit entfernt. Auf der Armlehne seines Sessels hockend und mit einem der weißbehaarten Häßchen hockelnd, lächelte sie mit aroher Lebhaftigkeit ihre Betrübnisse.“

„Du darfst ihnen daraus keinen Vorwurf machen, Papa! Solo's Bruder ist Leutnant zur See und erst seit zwei Tagen auf Urlaub hier. Und Herr von Trostau würde sehr alldüch sein, wenn du ihm erlauben wollest, Besuch zu machen. Nur die Furcht, aufdringlich zu erscheinen, hat ihn bis jetzt davon zurückgehalten. Du solltest nur hören, mit welcher Hochachtung — ich möchte sagen: Verehrung — er von dir spricht.“

„Ich sahle mich dem Herrn Richter für sein Wohlwollen zu bestem Danke verpflichtet. Aber eigentlich ist er wohl gar nicht mehr Richter.“

„Rein, er privatisiert quatschlich, weil ihm, wie er sagt, die Juristerei nicht liegt, und weil er sich noch nicht endgültig für einen anderen Lebensberuf entschieden hat. Sicher hat er einen prägnanten Ruf nach sich, denn er ist sehr klug und so talentvoll. Solo sagt, sie würde durch die Stimmung des

Herrn von Trostau immer an Carlo erinnert, den sie schon zweimal gehört hat. Außerdem ist er auch Raser. Er hat mich während der Segelfahrt geirrt. Etwas geschmeichelt, aber im ganzen doch um Zurecht abtunlich. Ich soll das Bild haben, wenn er es etwas mehr aufzufahrt hat. Er hat so herrlich geachtet, es mir selbst überbrinnen zu dürfen. Darf er Herrschen überleben?“

„Ich will mir überlegen. Im übrigen hast du hier sehr veräuert, Herrn Solo zu befragen.“

Elisette Madelung ailt von ihrer Stuhllehne herab und reichte dem in die Tiefe des Stimmers zurückgetretenen Bureauvorsteher freundlich die Hand.

„Verschuna — ich hätte Sie wirklich nicht geirren. Darf ich fragen, wie sich Ihre Gattin befindet?“

„Es ist immer dasselbe. Kränkel Madeluna! Sie sitzt in ihrem Kollstuhl und ist besser daran als wir Anderen, weil sie nur einen soviel kleineren Ausschnitt der Welt und der Menschheit sieht.“

„Fraulein Elisette schenke stensich verständnislos drein; aber sie hat nicht um nähere Erklärung.“

„Ganz gewiß werde ich Ihre liebe Frau an einem der nächsten Tage besuchen. Ich unterhalte mich so gerne mit ihr. Wollen Sie sie bitte, recht herzlich von mir grüßen!“

Koska dankte mit einer kleinen kurzen Verbenauna.

„Bitte werden Sie dann auch meinen Sohn an treffen, den wir idalich erwarten. Er ist an unserer Kreude hierher verlegt worden. Aber Sie werden sich wohl kaum an ihn erinnern.“

(Vertieduna folgt.)

ERNST NEUSER WIESBADEN Kirchgasse 42 - Tel. 774 Das Haus für moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Livree-Bekleidung

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 30. Juni 1921.

Table with columns V.K., L.K., V.K., L.K. listing various stocks and their prices.

Berlin, 30. Juni

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

Table with columns for Gold, Brief, Geld, and Brief, listing exchange rates for various countries.

Berliner Börsenbericht vom 30. Juni. Am Devisenmarkt trat schon am Vormittag nach beträchtlicher Steigerung infolge des niedrigen New-Yorker Marktes eine wesentliche Abwärtsbewegung ein.

Berliner Produktmarktbericht vom 31. Juni. Im Produktmarkt trat die Preisbildung von Mehl den Schwankungen des Saatmarktes nach anfänglicher Befestigung fast ein Nachlassen der Preise für Getreidefrüchte und besonders Erbsen waren mäßig angeboten und sehr hoch im Preis gehandelt.

Kurbesserung des gesamten Kurstandes veranlassen. Durch die feste Tendenz der Devisen wurde die Gesamtlage günstig beeinflusst.

Der englische Bankdiskont, die gestern gemeldete Verzinsung des Diskonts der Bank von England von 6 auf 5 1/2 Proz. ist irrtümlich. Der Diskont ist 6 Proz.

Geschäftliche Mitteilungen.

Patente und Neuheiten. Unsere Hausfrauen seien auf einige ganz besonders brauchbare patentierte Küchengeräte hingewiesen, wie sie die Firma Erich Stedman laut Anzeiger in den Sonder bringt.

Stoss Nachf. Die elektr. Heissluft-Dusche „FÖN“ ist in guter Qualität wieder zu haben. Inh.: Max Hefferich Taunusstr. 2. - Tel. 227 u. 6527.

Freitag und Samstag kaufen Sie bei mir spottbillig! Trikotagen, Nähgarn: Strickwolle, schwarz und grau 5 Lot nur 4.75. Kaufhaus am Markt, De Gaspeistr. 1.

Simplicissimus erste vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbaden. Tägl. abends 8 Uhr: Das neue grosse Juli-Programm mit Max Lorz, bunter Komik, Hedda & Jack, Tanzpaar der Mode.

BzWg. Expressgut und Gepäck von und zur Bahn. (Anti. Eigene Gepäckabfertigung) von und zur Bahn. Annahmestellen: Nikolasstrasse 5, Kaiser Friedr.-Platz 2, Hauptbahnhof.

Großmolkerei Sirsch!!! Allen voran! Jedes Pfd. reich geschmacktes, aber doch saures Rindfleisch zum Kochen... nur 61 Schwalbacher Straße 61.

Fröbelscher Privat-Kindergarten-Zirkel für Kinder bis zum schulpflichtigen Alter in freigelegtem Landhaus mitten in schattigem Garten, Bewegungs- u. Turnspiele im Freien. Privat-Kursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen I. Kl.

für die sich nach vorstehenden Prosenfassungen ergebenden Gebühren gegebenenfalls Abrechnungsübersicht bis zu 6 Pfennig zugesandt oder abgezogen. Wiesbaden, den 27. Mai 1921. Der Magistrat: ges. Travers, ges. Dr. D. & S.

Nachtrag zur Gebührenordnung für Kanalbenutzung vom 26. März 1920. Auf Grund des Beschlusses der Stadterordneten-Versammlung vom 20. Mai 1921 wird die Gebührenordnung wie folgt geändert:

Nachtrag zur Gebührenordnung betr. Hausmüllabfuhr vom 27. März 1920. Auf Grund des Kommunalabwärtensbeschlusses vom 14. Juli 1920 und des Beschlusses der Stadterordneten-Versammlung vom 20. Mai 1921 wird die Gebührenordnung wie folgt geändert:

Die Gebühr beträgt 3,5% des Mietwertes. Wohnungen oder sonstige Räumlichkeiten, deren Mietwert 400 M. jährlich und weniger beträgt, bleiben von der Gebühr befreit. Wiesbaden, den 27. Mai 1921. Der Magistrat: ges. Travers, ges. Dr. D. & S.

Seel bleibt Seel Großer Fleisch-Abschlag! Rindfleisch zum Kochen 7 M., Rindfleisch zum Braten 8 M., Schmalz alle Stücke 9 M., Kalbfleisch alle Stücke 9 M., Hackfleisch 12 M., Leberwurst 6 M., Blutwurst 4 M.

August Seel Bleichstraße 29. Empfehle: Prima gemäst. Schmalz 12 M., Prima Kalbfleisch 10 u. 12 M., Wurst- und Fleischwaren zu den billigsten Tagespreisen. Metzgerei L. Marxjohn Bismarckring 17.

Metzgerei Anton Gieser Offiziere: Rind- und Ochsenfleisch zum Kochen 8.-, Alle Stücke zum Braten, auch Gänge und Roastbeaten 9.-, Kalbfleisch alle Stücke nur 10.-, Hackfleisch stets frisch 12.-, H. Reittwurst zum Schmoren 18.-, H. Fleischwurst 12.-, Leber- und Blutwurst 6.-, Spezialität: Hausmacher Leberwurst nur 14.-. 22 nur Bismarckring 22 Ecke Blücherstraße. [7483]

Achtung! Fleischabschlag! Empfehle: Prima Rindfleisch zum Kochen 8 M., Die feinsten Bratenstücke 8 u. 9 M., Kalbfleisch, auch Merendbraten 9 M., Keule und Rücken 10 M., Hammelfleisch 9 u. 10 M., Schweine-Braten 14 M., Hackfleisch, stets frisch 12 M. Metzgerei Berner 10 Mauergasse 10.

HAWWA Dreschmaschinen

Gediegene Bauart — Reiner Drusch
Gute Sortierung — Geringer Kraftbedarf
Sofortige Lieferung



HAWWA-AG-HANNOVER-LINDEN

Staatstheater in Wiesbaden.

Freitag, den 1. Juli, Anfang 7 Uhr. Aufgehoben 20.
Essentielle Vorstellung der Opera Comique aus Paris.

Werther

Drama lyrique en 4 actes de MM. Edouard Blau
Paul Milliet et G. Hartmann, d'après Goethe.
Musique de Massenet.

Werther	M. Charles Friant
Albert	Panzera
Le Bailli	Tubiana
Schmidt	Donval
Johann	Gilles
Brubmann	Eloi
Charlotte	Melle M. Calvet
Sophie	Coiffier
Kathchen	Pla

Uade etwa 9.45 Uhr.

Sonntag, 7 Uhr: Werth. Volkstümliche Vorstellung.
Sonntag, 3 Uhr: Die Weiberhänger von Nürnberg. Kb. 2.
— Montag, 7 Uhr: Paris. — Wetterliede. — Mit dem
Kreuz spielen. Volkstümliche Vorstellung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 1. Juli 1921: Ab- u. Konzert.
4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Ab- u. Konzert.
Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Adam Oden.
1. Hochelidmarck von Mendelssohn. — 2. Concertino
zur Oper „Martha“ von Hülshorn. — 3. Am Wäcker See,
Melodie von Jungmann. — 4. Hosi durch die Welt,
Wolter von Oden. — 5. Heutche aus „Der Trombohour“
von Gerdt. — 6. Polka in Gdur von Oden.
7. Mit Wigwag, March von Oden.

5-9.30 Uhr. Abend-Konzert. Ab- u. Konzert.
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr O. Ruck.
1. Concertino zu „Die Webermann“ von Strauß. —
2. Schablika, Wäler von Wolbenfel. — 3. Poissouri
aus „Gedorsen“ von Müller. — 4. Rumpelstilz,
Polka von Oden. — 5. Concertino zu „Orpheus in der
Unterwelt“ von Offenbach. — 6. Poissouri aus „Die
Gardesfürstin“ von Holman. — 7. Goldstrahl, March
von Oden.

Residenz-Theater

Vornehmst., elegantestes Lichtspielhaus

Ab Samstag, 25. Juni bis einschl.
Freitag, 1. Juli, ununterbrochen
täglich von 3 1/2—10 1/2 Uhr:

Der grosse Zelnik-Mara-Film Die Geliebte des Grafen Varenne.

Ein Roman in 5 Akten nach einer
wahren Begebenheit.
Gesamt-Inszenierung: Friedr. Zelnik.
In der Hauptrolle: Lya Mara.

Vorher:
Sonnenuntergang mit Sahnenbaisers
Grotteske in 2 Akten. In den Haupt-
rollen: Ernst Matray, Katta Sterna.

Grosses Orchester.

Korbessel

für Veranda und Garten
von Mk. 98.— an.

Tapetenhaus Georg Diez

Luisenplatz 4, Fernruf 3025.



Paul Rehm, Zahnpraxis

Friedrichstr. 50 I.
Zahnschmerzbesitzung, Zahnziehen,
Nervösen, Plombieren, Zahngold-
rungen, Künstl. Zahnersatz in div.
Ausführungen u. a. m.

Sprechstunden: 9-6 Uhr. — Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins

Stoewer Automobile

Personen- und Lastkraft-
wagen. Generalvertretung:
Lanus-Garage, G. m. b. H.
Koblenstr. 12.
Fernruf 2640 und 88.
Vorführungs- u. Verkaufswagen
sind stets am Lager.

Walhalla

Der dreitägige Zyklusfilm: Großstadtmädels.

Ein Sittenbild aus Berlin W.
I. Teil bis einschli. Donnerstag,
den 7. Juli.
II. Teil vom 8. bis 14. Juli.
III. Teil vom 15. bis 21. Juli.

Ausserdem:
Der neueste Glorifikim der Ufa:
„Mann über Bord“
Drama in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
Erich Kaiser-Fitz, Gril Hegesa,
Ernst Hofmann, Alfred Abel.

Atlantic Likör-Stube

wieder eröffnet.

Urania

Bleichstrasse 30 Bleichstrasse 30

Heute letzter Tag!
I. Aufführung!

Der Raub der Mumie.

Ein phantastisches Film-Schauspiel mit
Albert Steinrück.

Der mysteriöse Hosenknopf.

Lustspiel in 3 Akten.



Steter Eingang
von Neuheiten in
Korsetts
u. Büstenhalter
zu den billigst. Preisen.
Spezialität:
Maß-Arbeit.

Korsett-Haus Michel
Bleichstrasse 21 I.
Kein Laden.
Waschen und Rep.

U-T

Rheinstr. 47. Rheinstr. 47.

Heute letzter Tag!
Der grosse Farmer- und Cowboy-Film

DOLLY.

Sensationeller dramatischer Romanfilm,
sowie das zweilaktige Lustspiel
Zigoto und die Bären.

Wo kaufen Sie billig und gut?

Herrn-Anzugstoffe v. Mk. 40.— an (la Qualität)
Fertige Anzüge v. Mk. 475.— an (la Qualität)
Herren-Einsatz-Hemden von Mk. 38.— an,
Damenhemden, Unterhosen von Mk. 22.50 an
Damen-Unterrücker Mk. 48.—
sowie eine Partie 5000 Paar echte Gummi-
Hosenträger, Paar Mk. 10.—.

Wiesbadener Partiewaren-Haus

Luisenstraße 39 — Ecke Kirchgasse.

Eisenbahnpensionäre u. Bw.

Samstag, 2. Juli, nachm. 4 Uhr im Saal am
Schloßplatz
Versammlung
Zusammenberufungen, Berichterstattung, Ent-
gegennahme von Beanmeldungen.
Pensionäre aller Reichs-, Staats- und Ge-
meindebahnen sind freundlichst eingeladen.
Gem. 1916